

# Burg Weinsberg

## Geschichte

Die Burg Weinsberg wurde auf altem Königsgut vermutlich bereits in ottonischer Zeit errichtet. Der Tradition des 1037 gegründeten Chorherrenstifts Öhringen zu Folge war sie Alterssitz der Kaiserinmutter Adelheid.

### Treue Weiber und Herren von Weinsberg

1140 war die Burg im Besitz der Welfen, die sich mit den Staufern um die Macht im Reich stritten. König Konrad III., in seinem Gefolge sein Bruder Friedrich II. von Schwaben und mehrere Bischöfe und Fürsten (u.a. Markgraf Hermann III. von Baden), belagerte die Burg mehrere Wochen lang und schlug am 21. Dezember 1140 in offener Feldschlacht den zum Entsatz heraneilenden Welf VI. Kurz darauf ergab sich die Burg. Dem Bericht der Kölner Königschronik zufolge versprach der König den Frauen auf der Burg Weinsberg freien Abzug und gab die Erlaubnis, „dass jede forttragen dürfte, was sie auf ihren Schultern vermöchte“. Auf die Männer wartete der Tod. Die Frauen nahmen den König beim Wort und trugen ihre Männer auf dem Rücken herab, denen sie so das Leben retteten, da der König sein Wort hielt. Die Frauen wurden als Treue Weiber von Weinsberg bekannt, und die Burg kam aufgrund dieser Begebenheit zu ihrem Namen Weibertreu (vermutlich im Lauf des 18. Jahrhunderts).



*Südöstlicher Turm des nicht erhaltenen Hauptgebäudes. Auf dem Sandsteinmauerwerk saßen früher noch zwei Fachwerk-Etagen und ein Dach.*

Mit der Kapitulation kam die Burg in den Besitz der Staufer. Das von diesen auf der Burg eingesetzte Ministerialengeschlecht, das sich bald nach Weinsberg nannte, hatte bis 1450 die Burg als Reichslehen inne. Ein Mitglied der Familie war am Ende des 14. Jahrhunderts als Konrad II. Erzbischof und Kurfürst von Mainz, ein anderes, Konrad IX, erhielt am Anfang des 15. Jahrhunderts das Amt des Reichserb-(unter)kämmerers. Ihr Anspruch auf die Herrschaft über die Stadt Weinsberg führte zu längeren Streitigkeiten mit der Stadt, die jedoch nur kurz ihren Status als Freie Reichsstadt sichern konnte. Nachdem die Stadt 1430 kurpfälzisch geworden war, verkauften 1450 auch die Herren von Weinsberg aus Geldmangel die Burg Weinsberg an die Kurpfalz.

### Württembergische Zeit

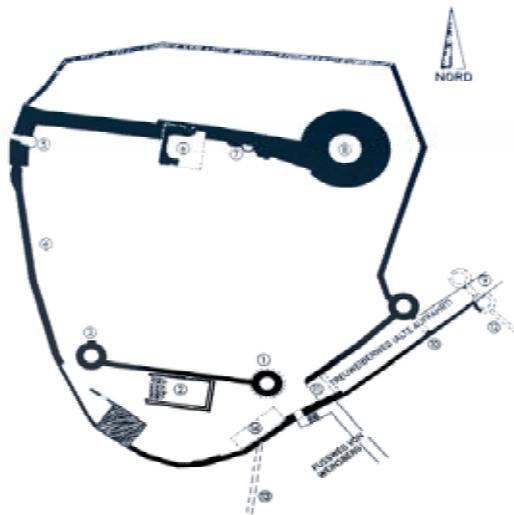
1504 eroberte Herzog Ulrich von Württemberg im Landshuter Erbfolgekrieg Burg und Stadt Weinsberg nach dreiwöchiger Belagerung. Die durch den Beschuss mit Kanonen entstandenen Schäden am Bergfried und an der nördlichen Ringmauer wurden vermutlich in der Folgezeit ausgebessert, die Befestigung wurde durch den Bau des sogenannten Dicken Turms, eines Batterie- bzw. Geschützturms, im Nordosten der Burg sowie durch eine verstärkte innere Burgmauer, die diesen mit dem westlich gelegenen Bergfried verband, verstärkt.

Am Ostersonntag 1525 wurden Burg und Stadt im Bauernkrieg von den aufständischen Bauern erobert und zerstört. Die

Burg blieb von da an Ruine. Versuche, die Anlage zu Beginn des 17. Jahrhunderts neu zu befestigen, blieben im Ansatz stecken.

Die Sicherung der Ruine, die der Weinsberger Oberamtsarzt Justinus Kerner ab 1823 initiierte, wurde im 19. Jahrhundert zum zentralen Anliegen der Weinsberger Gesellschaft und vom Königshaus gefördert. Auf Kerners Sohn Theobald, der nach dem Tod seines Vaters 1868 den Vorsitz des in dieser Angelegenheit führenden „Frauenvereins“ innehatte, geht das „Steinerne Album“ zurück, das auf der Innenwand des „Äolsharfe“ genannten Dicken Turms die Namen der prominenten Besucher und Verse ihrer Dichtungen bewahrt.

## Anlage der Burg



Der Besucher betritt die Burg heute von einem Parkplatz unterhalb des Berges bei der Johanneskirche auf einem Fußweg durch die Weinberge durch einen Mauerdurchbruch auf der Höhe des ehemaligen dritten Eingangstors. Der ursprüngliche, sehr steilen Zugangsweg ist der Treu-Weiber-Weg von Nordosten.

Von der ehemaligen Burganlage ist nicht mehr viel erhalten. Die Ringmauer existiert noch (teilweise wieder aufgebaut), ebenso der südöstliche Turm des Hauptgebäudes (rund, oben achteckig), der bestiegen werden kann. Reste seines Gegenstücks im Südwesten wurden bei Grabungen 1959

freigelegt. Vom Hauptgebäude (Palas) selbst ist außer den zwei Türmen fast nichts erhalten. Beide Türme sind noch durch eine niedrige Mauer miteinander verbunden. Nördlich dieser Mauer findet sich ein kleiner Steinbruch, der nach der Zerstörung der Burg genutzt wurde. Eine große und flache Zisterne (Wasserbecken) südlich des früheren Hauptgebäudes wurde 1961 ausgegraben.

Ein Teil des Wehrgangs existiert noch an der westlichen Ringmauer. Nur noch Reste sind erhalten vom Bergfried und zwei Tortürmen. In der sogenannten Kapelle im Südwesten des Geländes, 1824 als Ausstellungs- oder Lagerraum erbaut, ist seit 2005 ein kleines Museum mit Fundstücken und Fotos der Grabungsarbeiten 1959/61 eingerichtet.

Noch weitgehend intakt sind der später hinzugefügte Dicke Turm im Nordosten der Burg, die Ausfallpforte im Nordwesten, die verstärkte innere Burgmauer zwischen Dickem Turm und Bergfried und an ihr eine Zisterne. In den Schießscharten des Dicken Turmes ließ Justinus Kerner Äolsharfen anbringen, die seit einigen Jahren wieder an ihrem Platz sind und bei starkem Wind ertönen.

*Nach der Textvorlage bei Wikipedia umgearbeitet und gekürzt*